Zurück zu den Wurzeln

Die Anfänge des Hauptgestüts Trakehnen liessen keineswegs ahnen, dass hier eine Reitpferderasse von Weltruf, ein Gestüt, das als „Heiligtum der Pferde“ Unsterblichkeit erlangt hat, entstehen sollte. Der Typ und der Habitus des Trakehner Pferdes wurde durch die Jahrhunderte trotz bitterer Zäsuren konsequent in Reinzucht entwickelt und bis zum heutigen Tag bewahrt. Das Gründungsjubiläum Trakehnens jährt sich in diesem Jahr zum 275. Mal.

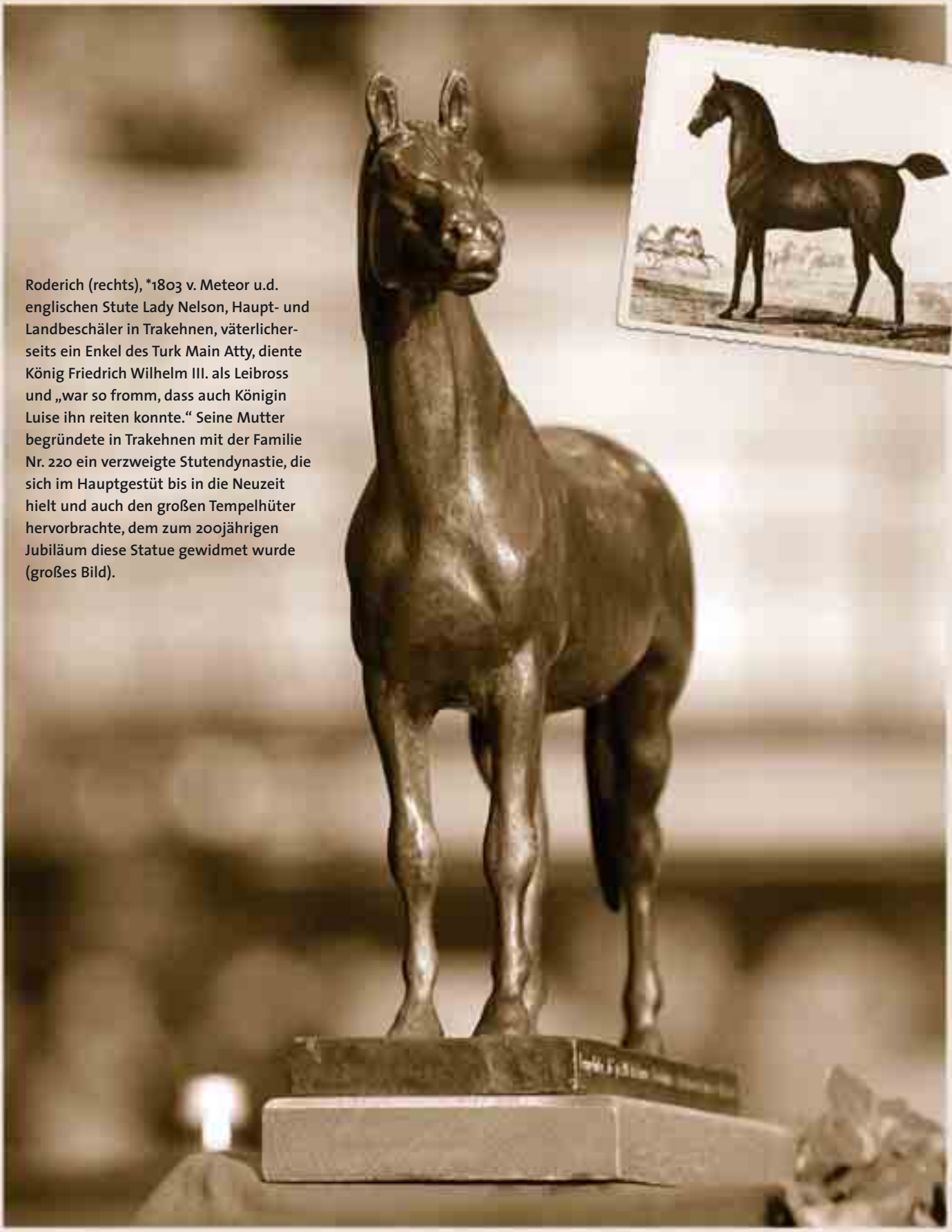
Ostpreußen war schon zu Zeiten des Ritterordens und des Markgrafens Albrecht berühmt wegen seiner Pferdezucht. Viele der ehemaligen Ordensgestüte waren noch vorhanden, als Preußen 1618 an Brandenburg fiel. Dennoch bezog Preußens „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. einen großen Teil seiner Kavalleriepferde aus Ungarn und der Ukraine. Dies verursachte hohe Staatsausgaben und machte Preußen vom Ausland abhängig. Fürst Leopold von Sachsen-Anhalt, der „Alte Dessauer“, empfahl dem preußischen König, die Kavalleriepferde künftig vermehrt selbst zu züchten, in Litauen Land zu erwerben und sämtliche in Litauen verstreut liegenden Gestütsabteilungen in einem großen Gestüt zu vereinigen. Als Gründungsort wurde ein kleines Dorf mit wenigen Bauernstellen und dem Namen „Trakischken“, was Rodung oder Lichtung bedeutet, bestimmt. Jene Fläche zwischen Szirkupönen und Danzkehmen war alles andere als Kulturland, sie war bewachsen mit Birken, Erlen, Rohr und Schilfgras und wurde von den Flüssen Pissa und Rodupp durchströmt. Die Pest hatte im Raum Gumbinnen ein Drittel der Bevölkerung dahingerafft. Deshalb wurde auf königliche Weisung hin von 600 Soldaten, abkommandiert von Memel, in zäher Arbeit zunächst eine große Entwässerungsanlage mit dem Pissakanal gebaut und anschließend das gesamte Gebiet gerodet und urbar gemacht Auch die notwendigen Gestütsbauten und -einrichtungen wurden erstellt. Nach sechs Jahren war der grandiose Schöpfungsakt beendet. Unter den Neusiedlern, die nach Ostpreußen kamen, waren damals die Salzburger, die später in der ostpreußischen Pferdezucht eine bedeutsame Rolle spielen sollten, so vor allem die Familie Scharffetter. Durch königliche Order vom 11. Juli 1731 – sie kann als Gründungsurkunde angesehen werden - wurde verfügt, dass im Mai 1732 die preußischen Gestütsabteilungen in dem „Königlichen Stutamte Trakehnen“ zusammengeführt werden sollten. Mit 35.000 Gold-Talern für das gesamte Projekt musste der Monarch tief in seine königliche Schatulle greifen. Die Order wurde termingerecht ausgeführt. Zu dem aus der Taufe gehobenen königlichen Privatgestüt gehörten schon damals die Vorwerke (Gutshöfe) Bajohrgallen, Jonasthal, Gurdszen, Kalpakin, Guddin, Jodszlauken und Birkenwalde mit 1101 Pferden, darunter 513 Mutterstuten.

Das Pferdematerial war noch nicht einheitlich. Jedoch waren es keinesfalls die Nachfahren der schweren Pferde des Ritterordens. Neben diesen gab es in den so genannten Ackergestüten die bodenständigen leichteren Pferde, die Schweiken, die aufgrund ihrer Zähigkeit und Ausdauer für Ackerbau, Transport- und Reitzwecke besonders geeignet waren. Sie bildeten in Trakehnen den Grundstock der künftigen systematischen Pferdezucht. Die ersten Jahre des Gestüts standen unter keinem guten Stern. Die hohen Erwartungen des Gründers, durch den Verkauf des Nachwuchses schon bald respektable Erträge zu erwirtschaften, konnten nicht erfüllt werden. Einmal ließ die Fruchtbarkeit der Rodungsböden noch sehr zu wünschen übrig und zum anderen war der Pferdebesatz viel zu hoch. Für ein Pferd war nur jeweils ein Morgen Wiese und Weide vorgesehen, es fehlte an Stallraum und Einstreu. Dazu kamen seuchenähnliche Krankheiten. Die Aufzuchtergebnisse konnten nicht befriedigen.

Der Monarch übereignete das gesamte Gestüt in einer Schenkung dem Kronprinzen, dem späteren Friedrich dem Großen. Während der Regentschaft des neuen Eigentümers (1740- 1786) lieferte Trakehnen ihm viele gute Pferde für den Marstall. Schnelligkeit hatte damals schon einen besonderen Wert: Während Gespanne mit Pferden mecklenburgischer, russischer oder angelsächsischer Rasse für die oft zu fahrende Strecke von Potsdam nach Berlin durch sehr tiefen Sand mit einmaligem Pferdewechsel zwei Stunden benötigten, schafften es die Trakehner Rappen, seine Majestät in einer wesentlich kürzeren Zeit von nur eineinhalb Stunden an das gewünschte Ziel zu bringen. Auch im Kurierdienst haben sich die Trakehner Pferde hervorgetan. Als ►

Ostpreußische Spirituosen

Fordern Sie jetzt unsere Preisliste an.
DESTILLERIE WIERSBITZKI
27367 Ahausen-Eversen, Tel. 0 42 69 / 9 60 14



Roderich (rechts), *1803 v. Meteor u.d. englischen Stute Lady Nelson, Haupt- und Landbeschäler in Trakehnen, väterlicherseits ein Enkel des Turk Main Atty, diente König Friedrich Wilhelm III. als Leibross und „war so fromm, dass auch Königin Luise ihn reiten konnte.“ Seine Mutter begründete in Trakehnen mit der Familie Nr. 220 ein verzweigte Stutendynastie, die sich im Hauptgestüt bis in die Neuzeit hielt und auch den großen Tempelhüter hervorbrachte, dem zum 200jährigen Jubiläum diese Statue gewidmet wurde (großes Bild).

Roderich • Radierung v. F. Bürde, aus H. Trunz: „Pferde im Lande des Bernsteins“
Tempelhüter • Foto: Janne Bugtrup

Friedrich der Große erfuhr, dass die von Berlin entsandte Post um 24 Stunden früher in Königsberg eintraf, wenn Kuriere Trakehner Pferde ritten, ordnete er an, dass für diesen Stafettendienst nur noch Trakehner zu verwenden seien. Der Reitergeneral und Reformator der Kavallerie, Friedrich Wilhelm v. Seydlitz, ritt selbst einige Trakehner, was als Zeichen hoher Wertschätzung dieser Pferderasse galt. Das züchterische Interesse des Königs war allerdings wenig ausgeprägt. Persönliche Anerkennung und hohe Rendite waren für ihn wichtiger. So wurden viele wertvolle und gute Hengste verkauft oder an befreundete Regenten und Generäle verschenkt. Bis zu 12.000 Taler in Gold erwirtschaftete das Gestüt jährlich für die Privatschatulle des Königs. Dies blieb nicht ohne negative Folgen. Chronisten berichten, dass sich die Zucht nach den ersten fünfzig Jahren des Bestehens von Trakehnen in recht mäßigen Zustand befand.

Dass das neue Gestüt dennoch so beachtenswerte Leistungen erbringen konnte, war dem Engagement und der Passion des damaligen Oberpräsidenten der Kriegs- und Domänenkammer von Gumbinnen, Johann Friedrich v. Domhardt, zu verdanken, dem 1746 die Gestütsleitung übertragen worden war. Er verfügte 1748 in der schwierigen Anlaufphase das einzig Richtige: Der Pferdebestand wurde von 1256 auf 783 Köpfe vermindert, auch die Zahl der Stuten wurde von 482 auf 300 herabgesetzt. Neben Hengsten aus der eigenen Zucht haben orientalische und englische Halbbluthengste den Zuchtpferdebestand ganz entscheidend geprägt. Als bewährte Vererber werden in den Annalen ein Persischer Schimmelhengst, Perser, sein Enkel, der Blauscheck Spinola und Pitt, ein „Englischer Wettläufer“ aus dem Stamm des Darley Arabian, genannt. Diese drei Hengste können als die eigentlichen Stammväter der alten Trakehner Rasse angesehen werden. Die ursprüngliche Absicht, über ein eigenes Hengstdepot die eigene Remontezucht zu aktivieren, ließ v. Domhardt nicht los. Er stellte 1779 gegen den Willen des Königs zunächst 11 Hengste für die Bedeckung von bäuerlichen Stuten zur Verfügung. Der Zuspruch seitens der bäuerlichen Züchter war unerwartet groß. Bereits ein Jahr später wurden daraufhin 20 Hengste auf einigen ländlichen Stationen aufgestellt. Hiermit war nun der Grundstein für eine planmäßige Landespferde- und Remontezucht gelegt. Mit dem Tod Friedrich des Großen ging Trakehnen in das Eigentum und die Verwaltung des Preußischen Staates über, da der König in seinem Testament nichts über den Verbleib des Gestüts verfügt hatte. Fortan lautete seine Bezeichnung „Königlich Preußisches Hauptgestüt Trakehnen“.

Der Preußische König Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) ist als „Sodatenkönig“ in die Geschichte eingegangen. Als Gründer des späteren Hauptgestüts Trakehnen hat er sich auch generell für die Verbesserung der Pferdezucht eingesetzt. Er liebte den östlichen Teil seines Reiches und seine Trakehner.
(Fotokopie nach dem Gemälde von Louis de Silvestre im Stadtschloss Potsdam, Quelle: Max v. Boehn - Deutschland im 18. Jahrhundert)

Der Nachfolger, König Friedrich Wilhelm II (1786 – 1797) erkannte den großen wirtschaftlichen Nutzen der Landespferdezucht. Mit der Berufung von Carl Heinrich Graf v. Lindenau zum Oberstallmeister hatte er eine gute Wahl getroffen. Er galt zu seiner Zeit als der beste Hippologe, Reiter und Organisator. Unter seiner Leitung und mit Rückendeckung des Königs wurde die preußische Gestütsverwaltung völlig neu konzipiert. Trakehnen spielte dabei eine zentrale Rolle. Dem Hauptgestüt wurde auf königliche Order hin die vordringliche Aufgabe zugewiesen, durch die Züchtung und Bereitstellung von Hengsten für die preußischen Landgestüte maßgeblich zur Verbesserung der Landespferdezucht beizutragen. Die Belieferung des Marstalles mit Nachwuchspferden war nachrangig geworden. Im Jahr 1787 traf Graf Lindenau in Trakehnen ein, um sämtliche Pferde einer Generalmusterung zu unterziehen. Es galt die Spreu vom Weizen zu trennen. Von 38 Hengsten wurden 25 und von 358 Stuten 144 ausgemustert. Die scharfe Selektion hatte ihre Gründe: Viele Pferde waren nicht starkknochig genug, zu wenig rumpfig, gingen hinten zu eng, einige wiesen Hasenhacken, die Anlage zu Spat und Bockhuf auf. Auch wurde unter Beachtung des Blutanteils und ihres Exterieurs eine Aufteilung in Reit- und Wagenpferdgestüt vorgenommen. Rappen, Braune und Füchse wurden als Wagenschlag den Vorwerken Gurdzsen, Kalpakin bzw. Guddin zugeteilt, während das Reitgestüt mit der gemischtfarbigen Herde nach Trakehnen und Bajohrgallen kam.

Eine weitere Neuerung, die das Gestütsleben bis zur Neuzeit prägen sollte,

Die einfache Elchschaufel, seit 1787 Wahrzeichen des Trakehners.

war 1787 die Einführung des Brandzeichens, der einfachen siebenzackigen Elchschaufel. Dieses Markenzeichen trugen zunächst nur die Pferde des Reitschlags, ab 1815 alle in Trakehnen geborenen Pferde auf dem rechten Hinterschenkel. Gleichzeitig wurde eine offizielle Gestütsbuchführung mit Zuchtregister und Zuchtbuch eingerichtet. Noch im Jahr 1787 wurde das Litauische Landgestüt mit den Marställen in Trakehnen, Ragnit, Insterburg und Oletzko errichtet. Von Trakehnen, das zwei Jahre früher gegründet wurde als das Landgestüt Celle im Königreich Hannover, gingen die entscheidenden Impulse für die gesamte Landespferdezucht Preußens aus. Somit ist das Jahr 1732 auch das Gründungsjahr der später immer bedeutsamer gewordenen Preußischen Gestütsverwaltung.

Reitergeneral Friedrich Wilhelm v. Seydlitz (1721-1773), von seinen Bewunderern „Orkan zu Pferde" genannt, liebte und ritt gern die blutgeprägten Trakehner. Er modernisierte die Kavallerie durch die Synthese von Dressur-, Gelände- und Militärreiterei. Er war ein Meister der schnellen und beweglichen Attacke zu Pferde im Galopp und war maßgeblich am erfolgreichen Ausgang zahlreicher Schlachten beteiligt. ***(Fotokopie nach dem Gemälde eines Unbekannten, Quelle: Max v. Boehn - Deutschland im 18. Jahrhundert)***

Die Leitung der Landgestüte erfolgte von Trakehnen aus, wo erstmals als Landstallmeister Friedrich Carl v. Brauchitsch residierte. Er führte den Titel „Landstallmeister von Litauen". Aus dieser Zeit datiert auch die Errichtung des Trakehner Schlosses. Bereits damals gab es ein Zuchtziel: Für das Reitgestüt wurde eine fortschreitende Veredelung unter Bevorzugung Arabischer Hengste als Hauptbeschäler angestrebt, im Wagengestüt sollte mehr auf Gleichheit geachtet und nicht zu viel und nicht zu wenig edles Blut eingesetzt werden. Im Jahr 1788 begann dann auch der Ankauf von Kavallerieremonten in Preußen, der später große wirtschaftliche Bedeutung für die Region erlangen sollte. Der Preis für ein Dragoner-Pferd lag bei 60 Gold-Talern, die leichteren Husaren-Pferde waren etwas günstiger. Gleichzeitig entwickelten sich in der Region eine Reihe größerer Privatgestüte, die sich besonders der Remontezucht annahmen.

Trotz harter Einbrüche wies die Pferdezucht in Trakehnen eine große Kontinuität auf. Landstallmeister Graf v. Lehndorff konnte nachweisen, dass im Jahr 1931 von 282 Mutterstuten 138 in direkter Linie auf 16 in den Jahren 1771 bis 1788 in Trakehnen geborene Stammütter zurückgingen. Nach dem zweiten Weltkrieg waren es 28 Hauptgestütsstuten, die nach Westdeutschland gerettet werden konnten, die entscheidend bis zum heutigen Tag zur Blüte der Trakehner Pferdezucht beigetragen haben. Ihre Wurzeln reichen weit bis ins 18. Jahrhundert zurück. Stellvertretend seien hier die Grandes Dames POLARFAHRT v. Bussard, KOKETTE v. Cancara und HALENSEE v. Hannibal, Juwelen der Trakehner Pferdezucht, genannt, deren geschlossene Ahnenreihe bis 1775 bzw. 1780 zurückreicht. Die gegenwärtigen Spitzendressurpferde MÜNCHHAUSEN TSF und TANNENHOF'S SOLERO TSF führen jene drei Stammstuten in ihrem Pedigree. *Dr. Horst Willer*

Summary

275 years ago, the stud farm of Trakehnen was established by king Friedrich Wilhelm I in the northeastern part of East Prussia. First and foremost the stud was intended to produce native horses for the royal stable and the Prussian army. The first decades of the stud´s existence are characterised by setbacks due to inadequate breeding stock and a milking strategy on the part of king Friedrich II. In 1786, Trakehnen was turned into state property. Senior equerry Carl Heinrich Count Lindenau was committed to systematic breeding of riding and carriage horses and Friedrich Carl von Brauchitsch became the first state stud director to reside in Trakehnen. In sync with the establishment of the first regional state studs, the early 19th century equine experts placed emphasis on the addition of Arabian and Thoroughbred blood to the breed.

Wie Phoenix aus der Asche

ein Diamant in neuem Glanz

Rastenberg

Sieger HLP München
mit Traumnoten: **D. 155 · Spr. 118 · Ges. 143**
geb. 1991 · 170/21,5 · GP-Ausw. · FS
zugel. Trakehner, Hannover, Rheinl./Westf., Südd. Verb., Frankreich beantr.

E.H. **Van Deyk** DF	Patricius xx	von Kaiseradler xx
	Vanessa	von Ibikus
Raikah F	Coktail	von Habicht
	Randi	von Postmeister

Fam. 098A Rieta (Mack - Althof Ragnit)

Z. Petra Werner, Wackernheim · **B. Gestüt Hürtgenwald M. Billig**
52393 Hürtgen, Höhenstr. 110 · Info: 0 24 23/20 95 ·
Fax: 0 24 23/29 30 · Mobil: 0172/8034161

Bitte Prospekt anfordern!

Das erste Trakehner Jahrhundert

Wenn man die von Napoleon angelegte Reichsstrasse I über Königsberg und Insterburg hinaus immer weiter nach Osten fährt, kommt man auf der Mitte zwischen Gumbinnen und Stallupönen an eine Stelle, wo sich die Strasse um einige Meter aus der sonst völlig flachen Landschaft heraushebt. Von dort fällt der Blick nach Süden über ein weites, grünes, parkartig mit Bäumen bestandenes Land, das bis an den Horizont reicht. Hier haben göttliche Schöpfungskraft und menschlicher Gestaltungswille gemeinsam ein Werk zustande gebracht wie es nur selten gelingt. Es ist Trakehnen, die Heimat der edlen ostpreussischen Pferde. *(Hans Graf von Lehndorff in: „Menschen, Pferde, weites Land.“)*

„Seine königliche Majestät in Preußen, unser allergnädigster Herr, machen dero würklichen Geheimen Etats Ministres dem v. Goerner, dem v. Lesgewang und dem v. Bredow hierdurch in Gnaden bekannt, wie dass sie resoloiret haben, dass vom 1-ten May 1732 an, alle dero Preußische Gestütte nach Litthauen auf die Vorwerke Bajohrgallen, Guddinen und Gurtzschen verleget werden sollen, und befehlen dahero....“ (1732)

Das Gestüt der Könige

• Auf die vom König erlassene Kabinettsorder trafen 1.101 Pferde, darunter 513 Mutterstuten, in Trakehnen ein. Da die erhofften Überschüsse für die königliche Kasse jedoch in den ersten Jahren ausblieben, schenkte Friedrich Wilhelm I das Gestüt 1739 seinem Sohn Friedrich II. Genial war die Berufung von Johann Friedrich v. Domhardt zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen, der sich zwischen 1746 und 1781 für Trakehnen und die Entwicklung der Landespferdezucht einsetzte. Heimlich und auf eigene Verantwortung stellten Domhardt und der Kriegsrat Wlömer 1779 in Trakehnen elf Hengste als Landbeschäler auf: Arrak, Berlock, Blitz, Bravo, Cato, Gallant, Pistol, Skies, Sprunk, Tarrock und Tybo stießen in der bäuerlichen Züchterschaft auf große Resonanz: Das Zeitalter der Landgestüte war angebrochen. Nach dem Tod Friedrichs des Großen im Jahr 1786 wurde Trakehnen Staatseigentum

Abbildung: aus H. Trunz: „Pferde im Lande des Bernsteins“

Johann Elias Ridingers „Preußenpferd“, aus der 1752 erschienenen, berühmten Folge von 32 Kupferblättern.

Anekdoten aus der Gründungszeit

Friedrich der Große sagt von seinen Trakehner Wagenpferden, die ihn eine halbe Stunde früher als die besten englischen Wagenpferde von Sanssouci nach Berlin gebracht haben, „dass alle früheren Pferde jenen hinsichtlich der Ausdauer nicht gleich kämen“. Als Kurierpferde auf der Strecke Berlin-Königsberg erzielen die Trakehner sogar einen Vorsprung von 24 Stunden!

•••

Bezeichnend für die Sparsamkeit des Königs ist um 1770 seine Antwort an Domhardt, der ihm vorschlägt ein ausnehmend schönes Gespann nach Berlin zu nehmen und persönlich zu fahren: „... Eben so lieb ist das mir, was ihr mir von dem schönen Zuge schreibet, aber Gott bewahre mich damit zu fahren, dazu bin ich zu arm....“ Der Paradezug von 9 porzellanscheckigen Hengsten wurde für 2000 Dukaten an den Fürsten Potemkin für die Kaiserin von Russland verkauft.

Männer mit Visionen 1786 – 1850

Abbildungen: aus H.J. Köhler „Tempelhüter“

Links | Carl Heinrich August Graf von Lindenau
Rechts | Friedrich Carl Ludwig von Brauchitsch

• Von Berlin aus agierten die Oberlandstallmeister, in Trakehnen selbst erwarben sich über zwei Jahrhunderte verschiedene Landstallmeister den Ruf genialer Hippologen. Gemeinsam war den Männern des ersten Trakehner Jahrhunderts ein Faible für orientalisches und englisches Blut

Carl Heinrich August Graf von Lindenau war 1786-1808 Chef aller preußischen Haupt- und Landgestüte und gilt als Begründer der Preußischen Gestütsverwaltung. Im Zuge seiner Reorganisation Trakehnens entstanden die berühmten Farbherden. Nach Blutanteil

Die Welt der Pferde...

• Im 18. und 19. Jahrhundert veranlassten Landesherren in ganz Europa zahlreiche Gestütsgründungen. Die Remontierung für die Kavallerie, die Bedürfnisse der sich intensivierenden Landwirtschaft und des Verkehrs resultierten zunächst in der Gründung von Zucht- später von Landgestüten.

1730

1732 Franz Josef Haydn wird in Rohrau/Niederösterreich geboren.

1733 – 1738 Polnischer Thronfolgekrieg

1735 König Georg II gründet das Landgestüt Celle

1740

1740 – 1748 Österreichischer Erbfolgekrieg

1745 In Frankreich entsteht das Hauptgestüt Pompadour mit Zucht auf arabisch-englischer Basis.

1749 Johann Wolfgang von Goethe wird in Frankfurt am Main geboren.

1750 Johann Sebastian Bach stirbt in Leipzig.

1750

1755 Der Ur stirbt in Preußen aus.

1755 Hzg. Christian IV gründet das Landgestüt Zweibrücken.

1756 - 1763 Siebenjähriger Krieg

1756 Friedrich der Große verhilft der Kartoffel zum Durchbruch.

1760

1768 – 1785 James Cook umrundet die Welt.

1768 Fürst WilhelmV gründet das Landgestüt Dillenburg

1770

1773 Die Boston Tea Party, der im Jahre 1776 die Amerikanische Unabhängigkeitserklärung folgt.

1780

1780 erstes Derby in Epsom/England

1781 In Braunschweig stirbt Gottlieb Ephraim Lessing.

1788 in Neustadt/Dosse entsteht das Friedrich-Wilhelm-Gestüt.

1790

1789 Ausbruch der Französischen Revolution.

Ein Stammvater der Trakehner Zucht und Liebling des Oberstallmeisters Graf von Lindenau war der in Arabien 1810 geborene Fliegenschimmel NEDJED ox, den Landstallmeister von Burgsdorff 1826 in London im Arbeitsgespann entdeckte und erwarb.

und weiteren Eigenschaften wurden die Mutterstuten in die beiden Hauptabteilungen „Reitgestüt“ und „Wagengestüt“ gesondert. Die Rappen standen in Gurdzen (1787 – 1944), die Braunen in Kalpakin (1787 – 1897), die Füchse in Guddin (1787 – 1896), die gemischtfarbene Herde in Bajohrgallen (1787 – 1944) und eine weitere gemischtfarbene in Trakehnen (1787 – 1924). Auch der erste Ankauf von truppentauglichen Pferden (Remonten) fand bereits 1788 in Ostpreußen statt. Knapp 50 Jahre später, 1831, wurde keine Armeeremonte mehr im Ausland eingekauft.

1787 wurde Friedrich Carl Ludwig v. Brauchitsch „erster Landstallmeister von Lithauen“ mit Wohnsitz in Trakehnen. Er ließ die Hengstdepots und späteren Landgestüte Trakehnen, Insterburg, Oletzko, Ragnit und Marienwerder anlegen.

Abbildung: aus H.J. Köhler „Tempelhüter“

Jeder Einwohner Preußens hatte das Recht, Privatbeschäler zu halten, die er jedes Jahr vorzustellen hatte. Diese durften - bei Strafe von zwei Talern pro Sprung - nur die Stuten decken, die als nicht gut genug beurteilt waren, um von den Landbeschälern gedeckt zu werden.

Es war bei Strafe von fünf Talern verboten ein Pferd unter drei Jahren zum Reiten oder Fahren zu verwenden.

Das Trakehner Brandzeichen wird im Jubiläumsjahr 2007 immerhin schon 220 Jahre alt: seit 1787 wurde die halbe Elchschaufel auf dem rechten Schenkel gebrannt, um die Pferde des Reitschlages und des Wagenschlages voneinander zu unterscheiden. Für den Elch hatte der König 1786 eine sechsjährige Schonzeit eingeführt.

Seinen Qualitätsanspruch an Hengsten für Trakehnen und die Landgestüte formulierte Graf Lindenau: „Lauteres Gold an Beschälern, seien es Araber oder Englisch Vollblut!“ (Dr. Martin Heling in „ Trakehnen“)

Trakehner auf der Flucht

• 1806/1807: Napoleon schlug in der Schlacht von Jena und Auerstedt die preußische Armee und verwüstete das Land. Mehr als 75 000 Pferde gingen in Ostpreußen verloren. Trakehnens Zuchtbestände flohen ins russische Szawlen. Wenige Jahre später wendete sich in Europa bei der Völkerschlacht von Leipzig 1812/1813 das politische Blatt. Die Trakehner flohen nach Ratibor und Troppau in Schlesien. Ostpreußens Bilanz: der Verlust von mehr als 100.000 Pferden.

Wilhelm Carl Friedrich von Burgsdorf war 35 Jahre, bis 1842, in Trakehnen. Für von Burgsdorf war die Pferdezucht und Remonteproduktion des Landes untrennbar mit der Landwirtschaft verbunden. Seit 1817 wurden Remontedepots eingerichtet, in der die dreijährig angekauften Remonten ein Jahr blieben, bevor sie zur Ausbildung in die Truppe gingen. 1832 war die Remontierung im Lande sichergestellt. 1839 fand in Trakehnen die erste Auktion statt.

1843 wurden in Trakehnen etwa 30 Englische Vollblutstuten zum Zweck einer reinen Vollblutzucht aufgestellt, Trainingsbahnen und ein Rennstall wurden angelegt. 1866 wurde diese Zucht nach Graditz verlegt.

Privatgestüte in Ostpreußen

• An namhaften Privatgestüten Ostpreußens sind im 18. Jahrhundert Georgenburg, Cassuben, Waldaukadel, Szirgupönen, Schlobitten, Löbzallen, Schreitlaugken, Stammaitschen, Königsfelde, Ragnit, Göritten dokumentiert. Das älteste erhaltene deutsche Gestütsbuch des Burggrafen Dohna-Schlobitten umfasst die Jahre 1623-1631!

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Ostpreußen 120 Privatgestüte, in denen neben Trakehner Hengsten vor allem Englisches Vollblut zum Einsatz kam.

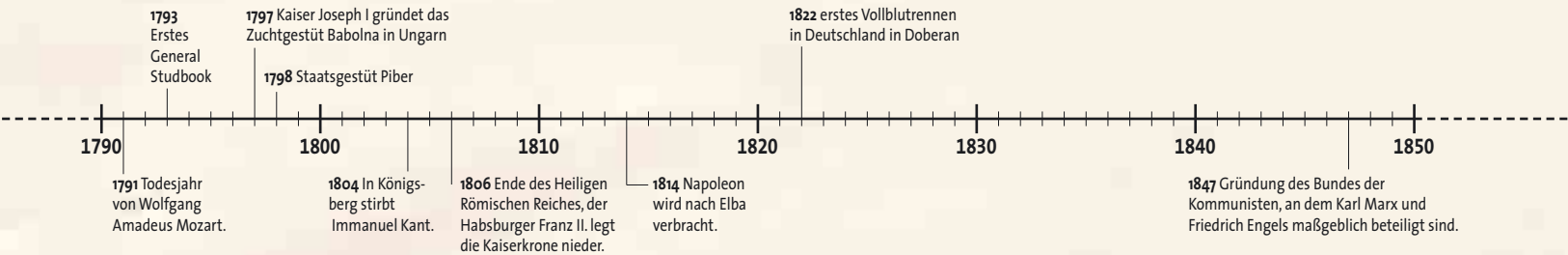
Abbildung: aus M. Heling, „Trakehnen“

Wie kein anderer beeinflusste der aus dem Vorderen Orient stammende Turk Main Atty die Pferdezucht Preußens. Durch seine Söhne und Töchter wurde er auch zum Stammvater der Trakehner.

Georgenburg, nach 1352 als bischöfliches Schloss erbaut, seit 1829 im Besitz der Familie v. Simpson, war eines der großen Privatgestüte und Schauplatz des Romans „Die Barrings“.

Abbildung: aus H. Teunz: „Pferde im Lande des Bernsteins“

...und was sonst noch geschah!



Handschelles Erbe und Enkel Habicht v. Burnus AAH war mit Martin Plewa lange Jahre ein Botschafter der Leistungszucht aus den direkten Wurzeln des HG Trakehnen.

Foto: Privat

Leistungspferde aus Hauptgestüts-Familien

106 Mutterstuten des Hauptgestüts Trakehnen kamen 1944 im Auslagerungsort Perlin/Mecklenburg an, doch nur 28 von ihnen konnten in den Westen gerettet werden. Der Name des Verantwortlichen dieser Aktion, General L. Bolton, wird in der Trakehner Gemeinde immer mit Hochachtung genannt werden. 17 der Stuten kamen zum Zuchteinsatz, die meisten waren in der Lage, verzweigte Familiendynastien zu begründen, aus denen zahlreiche Spitzenpferde für den Sport aller Sparten hervorgingen. Erhard Schulte stellt sie in einer Serie anlässlich des 275-jährigen Gründungsjubiläums des Hauptgestüts Trakehnen vor.

„Von den 28 Stuten kamen 11 nicht mehr zu einer Zuchtausnutzung, denn 2 verendeten schon an der ersten Auffangstation Marienwohlde und 4 weitere in Wiemerskamp, wohin die Stuten 1946 gebracht wurden. Als Ursache muss man gänzlich unzureichende Versorgung mit Raufutter nennen. Sie verhungerten gewissermaßen bei vollen Haferkrippen ...“. So beschreibt Dr. Fritz Schilke in „Trakehner Pferde, einst und jetzt“ (BLV-Verlag 1964) die Hintergründe, die schlussendlich zu einem weiteren Verlust von unersetzlichen Genen führten. Denn unter den verhungerten, verunglückten oder unfruchtbar gewordenen Originaltrakehnerinnen befanden sich mit den Termit-Töchtern HORKA und PERLAUSTER, CORA v. Pilger, KAROLINE v. Hutten, SCHNEELUFT v. Ararad, PROSA v. Cancara und der Vollbluttochter PYRONIA v. Airolo xx nicht nur Nachkommen renommierter Vererber, sondern auch Vertreterinnen von Stutenfamilien, die sich im Hauptgestüt eine exponierte Stellung aufgrund sportlicher Erfolge ihrer Angehörigen gesichert hatten.

In den neu errichteten Verbandsgestüten ergaben sich für die verbliebenen 17 zukunftsweisende Perspektiven hinsichtlich einer weiten, der Gesamtzucht dienlichen Verzweigung der Familien. BLITZROT und CORVETTE v. Hirtensang, HANDSCHELLE v. Polarstern, HERBSTZEIT v. Bussard, TAPETE v. Pythagoras, KOKETTE v. Cancara und POLARFAHRT v. Bussard standen in Schmoel. Die beiden

letzteren wechselten zum Ende ihrer züchterischen Laufbahn nach Rantzau und gesellten sich hier zu KASSETTE v. Harun al Raschid A und SUSKA v. Hellespont. HALENSEE v. Hannibal, HANDSCHRIFT v. Hirtensang, GOLDELSE v. Polarstern, CORRIDA v. Bussard, ISOLA LONGA v. Tyrann und PELARGONIE v. Lowelas ox bildeten einen Mittelpunkt der Hunnesrücker Herde. Zu ihnen trat später auch Tapete, während Corvette, Blitzrot und Halensee im Jahre 1961 das Trakehner Gestüt Birkhausen mitbegründen halfen. Die Gruppe der Hauptgestütsstuten wird vervollständigt durch die Pythagoras-Töchter ALRAUNE und JUTTA, die Handschrift-Vollschwester HANDFESTE und GOLDKIND v. Arnulf, die als Jährlinge nach Neustadt/Dosse evakuiert worden waren und weitere in Trakehnen geborene Stuten wie DONNA v. Cancara, PERAEA v. Hirtensang und ALWINA v. Hyperion, die in privaten Flüchtlingstrecks gerettet worden waren.

Erste sportliche Bilanzen

In den ersten Jahren des züchterischen Wiederaufbaus stand naturgemäß die Erhaltung von Zuchtmaterial im Vordergrund, daneben profilierten sich die Originaltrakehnerinnen bereits als Mütter von Leistungspferden. In Führung die noble, harmonische, zweifach DLG-prämierte Halensee v. Hannibal aus einer Vollschwester des legendären Hauptbeschälers Hyperion. Ihre zweite Tochter HERALDIK v. Absalon im Besitz der Hamburger Familie Alsen zählte in den 50er Jahren zu den erfolgreichsten deutschen Dressurpferden, zeitweise auch unter dem Sattel von Dr. Reiner Klimke. Unter amerikanischer Flagge startete sie später auf olympischem Parkett. Auch auf dem Springsektor hat sich Halensee in die Liste der Sportpferdemütter eingetragen: HELIOTROP VON KAMAX v. Tropenwald behauptete sich in Prüfungen bis M-Niveau.

Die schwarze Polarfahrt wartet mit einer ähnlichen Bilanz auf: POLARSTURM v. Totilas zählte unter Barabara Wollert nicht nur zu den schönsten, sondern auch zu den erfolgreichsten S-Dressurpferden im norddeutschen Raum. Die DLG-prämierte POLARSCHNEE v. Wilder Jäger machte mit so mancher Platzierung in M-Dressurprüfungen ihrer berühmten Mutter Ehre. Die bedeutend konstruierte ISOLA LONGA bewährt sich durch ihren in S-Dressuren erfolgreichen gekörten Sohn Indigo I.

Auch Pelargonie ist mit ihrem leistungsbereiten, unverwüstlichen Sohn PERFEKT v. Hansakapitän, den Karin Greeve, geb. Falckenberg, viele Jahre unter ihrem Sattel hatte, prominent vertreten. Der in S-Dressuren und Jagdpferdeprüfungen der Kl. S gleichermaßen erfolgreiche AAGE v. Hansakapitän reiht Tapete unter die Mütter auf höchster Ebene erfolgreicher Sportpferde ein. Die arabisch geprägte Gründerstute Kassette machte durch KOHLANI v. Totilas, in schweren Dressurkonkurrenzen vielfach erfolgreich unter dem Sattel von Elisabeth Rinn, geb. Christiansen, und den in M- Springprüfungen erfolgreichen KANZLER v. Burnus AAH in sportlicher Hinsicht auf sich aufmerksam. Die kleine Fuchsstute Corvette wird durch ihren bis auf M-Niveau startenden Totilas-Sohn CHARMEUR hervorragend repräsentiert.

Handschelles S-Klasse

Mit 168 cm Stockmaß und ungeheurer Wucht im Körper galt die schwarze Handschelle als schwerste und größte der aus Trakehnen gekommenen Stuten. Uwe Rowedder, der die Mutterstuten jahrelang in Schmoel betreute und auch für ihre tägliche Einteilung in der Landwirtschaft zuständig war, beschreibt sie als eher schwerfällig und wenig einsatzfreudig, wenn es um die Bewältigung der täglichen Arbeit ging. Doch zählt die von ihren Töchtern HANDFESTE und HALLO begründete Familie in der Gesamtzucht als herausragende Leistungsdynastie.

Dem Handfeste-Zweig gehört als direkte Tochter die Komet-Tochter Hapag an, die sich als HECUBA mit Ilonka Silberhorn in zahlreichen schweren Dressurprüfungen bis hin zu Landesmeisterschaften behauptete. Vor ihrer sportlichen Karriere brachte sie mit den gekörten Söhnen HORRIDO v. Ilmengrund und HÄNDEL v. Carajan zwei sportlich renommierte Vererber. Handfestes Tochter HANDLINIE v. Julmond machte durch den bis S-Springen erfolgreichen HARLEKIN v. Herbstglanz und das M-Dressurpferd HANDKUSS v. Herbststurm auf sich aufmerksam. Ihrer Tochter HANDKUNDIGE v. Impuls gelang der Aufbau eines eigenständigen, unter sportlichen Aspekten renommierten Familienzweiges. Ihm gehören das S-Dressurpferd HAUTE VOLEE v. Consul u.d. Handfee v. Istanbul, und die auf M-Niveau erfolgreichen LUCIANO v. Lucius xx u.d. Handkundige sowie HANDICAP v. van Deyk u.d. Hohenstein v. Grandezzo an. Nicht zu vergessen ►

Foto: Werner Ernst

Die doppelt prämierte und züchterisch bereits bewährte Honeymoon v. Parforce führt Handschelles Leistungsgene über beide Eltern. Hier in imposanter Darstellung auf der Bundesstutenschau Neustadt/Dosse.

Foto: Sigrun Wiecha

Nach einer von Erfolgen in schweren Springkonkurenzen gekrönten Sportlerkarriere vermittelte die Elitestute Holey Pasadena v. Primo in iher Mutterstutenlaufbahn wichtige züchterische Impulse.

Vererberinnen wie Handliche v. Flaneur, Handliche III v. Consul oder Handliebe v. Istanbul, die durch die Lieferung von zahlreichen in A- und L-Prüfungen aller Disziplinen erfolgreichen Sportpferden am Erfolgsgeschehen der Familie teilhaben.

Der Zweig der Hallo bezieht durch eine ganz besondere Sportler- und Vererberpersönlichkeit eine exponierte Stellung: HABICHT v. Burnus AAH zählt als Linienbegründer, Vater einflussreicher Töchter und zahlreicher Sportpferde aller Sparten, zum Teil internationaler Klasse, zu den bedeutungsvollsten Vatertieren jüngerer Zuchtepoche. Dazu vertritt der in schweren Vielseitigkeitsprüfungen hart geprüfte Hengst die sportlich hochkarätige Nachkommenschaft der Hallo. Sein Bruder HALYS v. Komet bestritt Springen der Kl. S, ein zweiter Bruder, HAKIM v. Totilas, behauptete sich erfolgreich sowohl in Spring- als auch Dressurprüfungen der Kl. M. Hallos Tochter HALMA v. Carajan war leider nicht genügend fruchtbar: Ihr einziger Sohn HAGEDORN v. Loretto, unter dem Namen Halm gekört, bewährte sich in zahlreichen schweren Springen.

Halmas Schwester HALALI v. Gondolier begründete den vielleicht leistungsstärksten Zweig der Familie: Auf ihre Tochter Koko v. Komet führt der in S-Dressuren erfolgreiche HOBBIT v. Paladin AA u.d. Händchen v. Flaneur zurück. Händchens Schwester Handschwinge v. Sleipnir setzte sich mit der in zahlreichen schweren Springkonkurrenzen erfolgreichen PASADENA v. Primo ein züchterisches Denkmal. Unter dem Stutbuchnamen Holey Pasadena trat die mit dem Elitetitel ausgezeichnete sportliche Sympathieträgerin später in die Zucht. Einen sportlich besonders reizvollen Zweig repräsentiert Halalis Tochter HALAKONDA v. Abendstern. Sie selbst brachte mit HALIFAX v. Flugsand ein vielfach erfolgreiches Springpferd der Klasse S. Die älteste Tochter Hannelore vom westfälischen Starvererber und Ahlerich-Vater Angelo xx stellte mit dem M-Springpferd HOLUNDER v. Irland sportliche Vererbung unter Beweis und bietet durch ihre Tochter Heidi v. Fläming xx weitere wertvolle Anknüpfungspunkte. Bleibt noch Halalis letzte Tochter Haluzination v. Bernstein als prominente Sportlermutter zu erwähnen. HAPPY DAY v. Irland konkurrierte in internationalen Dressurwettbewerben, während sich HICKORY HILL v. Flugsand in Springprüfungen der Kl. A und Dressurprüfungen auf M-Ebene erfolgreich behauptete.

Auch die in A- und L-Prüfungen erprobten Sportler Tamus v. Tamus xx, Halloween v. Consul und Howdy Doody v. Arogno betonen die unter Leistungsaspekten wertvolle Vererbung ihrer Mutter. Und auch über ihre letzte Tochter Haj v. Arogno scheinen sich sportliche Vererbungstrends fortzusetzen: Sie ist u.a. Mutter des in Dressurprüfungen bis zur Kl. M erfolgreichen HARIBO v. Guy Laroche. Als herausragendes Beispiel einer nach Leistungsmotiven aus konsequenter Linienzucht auf den Grundlagen ihrer mütterlichen Familie hervorgegangenen Handschelle-Repräsentantin sei Sigrun Wiechas St.Pr.u.Pr.St. HONEYMOON v. Parforce u.d. Holey Pasadena herausgestellt, denn über ihren Vater Parforce tritt Habichts Einfluss hinzu und werden die Zweige der Handfeste und Hallo vereint. Mehr als zehn „Handschelle-Pferde“ mit Erfolgen in S-Prüfungen aller Disziplinen weisen der alten Trakehner Familie unter Leistungsaspekten eine besonders zentrale, da wertvolle Position zu – und dies bei ausgeprägt schmalem Grat, auf dem sich die Dynastie züchterisch bewegt. Erfolgreiche Sportpferde aus den Dynastien der Goldelse, Halensee und Kokette werden in der nächsten Ausgabe von „Der Trakehner“ vorgestellt. *Erhard Schulte*

Summary

28 broodmares were saved from the main stud of Trakehnen. 17 of them became the foundation of dam lines with a notable impact on competition oriented Trakehner breeding. Several of the most successful post-war Trakehner sport horses were out of Halensee, Polarfahrt, Kassette, Tapete, Pelargonie, Corvette, and Isola Longa. Today, the family of Handschelle has a reputation as a proven performance dam line. No less than 10 successful S-level competition horses from all equestrian disciplines, the unforgotten Habicht being the most famous one, have come from the family branches of Hallo and Handfeste.